



## Ein Fragment - Sage stellt sich vor

Falls es noch jemanden interessiert, wie das Ganze ursprünglich weiterging, hier wäre noch der zweite Teil (oder auch nur ein Teil dessen :lol: ):

---

Statt mich brav an einer renommierten Universität einzuschreiben und Anwältin oder Ärztin zu werden, begann ich eine Weile als Kellnerin zu arbeiten, dann als Bartender in einem Pub. Ich war ohne Ziel, ich hatte das Gefühl, in tiefem Wasser zu treiben, ohne voran zu kommen. Mein Leben war für mich gelaufen.

Ich war gerade einundzwanzig geworden, als ich in einer anstrengenden Freitagsschicht im Nelson's Odin kennen lernte. Ich hätte nicht arbeiten sollen an diesem Abend, wollte nur auf dem Weg in die Stadt meinen Monatslohn abholen. Als ich die schwere Holztür aufdrückte, die gewohnt stickige Luft einatmete und die Menge sah, die sich dicht um das kleine Podest für die Musiker drängte, wusste ich, dass ich meine Pläne vergessen konnte. Die nächsten Stunden verbrachte ich hinter der Bar, die Hände aufgeweicht vom Ale, und lauschte der Reibeisenstimme des irischen Sängers, während ich die Flirtversuche der sturzbetrunkenen Meute ignorierte. Dass dieser Sänger mir hin und wieder Blicke zuwarf, bemerkte ich erst, als meine Kollegin mich grinsend darauf hinwies.

Ich beachtete seine Blicke nicht. Ich wollte keine Aufmerksamkeit und hatte keine Lust zu flirten, dieses alberne Spiel zu spielen, schon seit Jahren nicht mehr. Ich brauchte weder Liebe noch Sex. Und doch nahm mich seine warme Stimme in den Bann, das Schmunzeln, das sich eher in seinen dunklen Augen spiegelte als auf seinen Lippen. In dem Moment, als er sich die Gitarre vom Körper streifte, sich mit festem Blick durch die betrunkene Menge schob und seinen Ellbogen vor mir auf die Theke lehnte, war meine sorgsam errichtete Mauer in sich zusammen gefallen.

Wir küssten uns zum ersten Mal, als die ersten Sonnenstrahlen durch die beschlagenen Fenster fielen. Inmitten von Dreck, Scherben und verschmierten Biergläsern berührte er mich, wie es noch nie jemand getan hatte. Odin war derjenige, der mich aus dem Wasser zog wie ein Seefahrer eine Ertrinkende. Der mir langsam, ohne viele Worte, nur mit seinem sanften Lächeln und seinen sanften Händen, wieder in die Gegenwart verhalf. Er sah mich an, und ich fühlte mich nicht mehr ganz so verkorkst.

Eine Woche und ich ging mit ihm nach Dublin, in seine alte Heimat. Wir zogen in eine kleine Wohnung über einer Kneipe. Von den Wänden blätterte die Farbe, nachts hörte man ein leises Trappeln kleiner Pfoten in den Wänden und hin und wieder fiel die Heizung aus. Gott, wie wir diese Wohnung liebten. Meine Eltern schüttelten nur die Köpfe. *Er ist so viel älter als du. Musiker. Er ist es nicht wert.* Wir telefonierten miteinander, selten, und tauschten wie entfernte Verwandte Höflichkeiten aus. Inzwischen hat auch das nachgelassen. Ich schätze, das ist für alle das Beste.

Während Odin in der Stadt seine Musik unter die Menschen brachte, suchte ich mir einen Nebenjob als Kindermädchen. Kinder hatte ich schon immer gemocht. Sie sehen und verstehen mehr als all die Deppen, die sich Erwachsene schimpfen. Ich lernte, Dublin zu lieben und kannte bald jede seiner kleinen Gassen. Ich war wieder an Land, auf festem Boden. Vorerst.

Odin zu lieben, war leicht. Seine Ernsthaftigkeit, wenn er Musik machte, die Art, wie er sich die Haare aus der Stirn strich. Seine Fähigkeit, mit wenigen Worten alles zu sagen, was gesagt werden musste. Odin und Nic waren unterschiedlich wie Licht und Schatten. Odin tat mir gut, er zog mich immer wieder ins Licht. Und doch konnte ich den Schatten nicht ganz entkommen. Irgendetwas hielt mich fest, ließ mich Dinge tun, die ich nicht tun wollte und Worte sagen, die weh taten. Ich konnte nicht anders, sabotierte meine eigene Beziehung, mein eigenes Glück. Zu viel war passiert, um der Vergangenheit einfach so den Rücken zu



## Ein Fragment - Sage stellt sich vor

kehren. So sehr ich mich auch der Zukunft zuwenden wollte, es ging nicht. Nicht ganz. Wir wussten beide, dass etwas zwischen uns stand. Es war nicht unsere Zeit. Als er mich ein letztes Mal in die Arme schloss, musste er nicht viel sagen.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).